

# Erneuerung tut Not!

Parteipräsidentin und -sekretärin analysieren das enttäuschende Wahlergebnis und machen Mut für die Zukunft!

*Das Wahlergebnis vom 21.10. tut immer noch weh. Statt zu jammern, gilt es nun die schweizerische und kantonale Wahlkampagne auszuwerten, gemeinsam nach den Gründen der historischen Niederlage zu suchen.*

Irène Marti Anliker  
und Angelika Neuhaus

Die Schuld am schlechten SP-Resultat auf die finanzielle Übermacht der SVP zu schieben oder auf die unappetitliche «Sein oder Nichtsein»-Plakatkampagne des politischen Gegners, greift zu kurz. Und natürlich haben auch die Ausschreitungen vom 6. Oktober das Ihre getan, um unentschlossene WählerInnen den bürgerlichen Parteien in die Arme zu treiben, aber nicht nur.

Es sind verschiedene Mosaiksteine, die zu den unerwartet hohen Verlusten der SP im Kanton Bern, aber auch in der ganzen Schweiz, geführt haben.

Völlig neuer Wahlkampf

Es war ein Wahlkampf, wie ihn die Schweiz so noch nie gesehen hat: mit viel Getöse und gehässigen Auftritten. Die SP liess sich dorthin treiben, wo sie der politische Gegner haben wollte: in die Enge. In die argumentative, in die finanzielle und thematische Enge. Die SP schien plötzlich zu vergessen, was sie in der Vergangenheit stark und gross gemacht hat: die Themenführerschaft im Sozialen und das Vertrauen der Bevölkerung. Das Vertrauen, dass ihre Sorgen von unserer Partei ernst genommen und mit nachhaltigen Lösungen angegangen werden.

Felix E. Müller schrieb in der «NZZ am Sonntag» vom 14.10.2007, dass der Wahlkampf 2007 «im Zeichen von Emotionalisierung und Polarisierung» stehe, aber dass mit diesem Wahlkampf «ein Wendepunkt» erreicht sei. Müller zieht Vergleiche mit Wahlkämpfen im Ausland: Dort erweckten die polarisierten Schwarz-weiss-Wahlkämpfe beim «eigenen Anhang den Eindruck (...), das Schicksal der Nation stehe auf dem Spiel». Ziel solcher Wahlkämpfe sei es, «die StammwählerInnen des eigenen Lagers möglichst vollständig zu mobilisieren und gleichzeitig das Reservoir von Wechselwählern im Zentrum zu verkleinern». Dies ist dem politischen Gegner am 21.10. gelungen.



In die Falle getappt

Wir reagierten hilflos auf die um sich greifende Emotionalisierung und Personalisierung der Wahlkampagne. Statt dass wir unsere Kernthemen hochgefahren hätten, setzten wir uns endlos mit Dingen auseinander, die uns der politische Gegner diktierte. Wir führten gesamtschweizerisch eine thematisch vielschichtige Kampagne (Sozialgipfel, Ökologiegipfel, Städtegipfel) und liessen dabei unsere breite politische Kompetenz aufblitzen. Was wir aber nicht schafften, war, die SP mit einem Thema, mit einem sozialen Projekt zu positionieren. Die Steuergerechtigkeitsinitiative hätte genau das sein können, aber ohne Kampagne dazu kann ein Thema nicht sichtbar und wahrnehmbar werden.

Als die SP Schweiz plötzlich auf die angekündigte gesamtschweizerische Themenkampagne verzichtete, tappte die SP Kanton Bern in die gleiche Falle wie die schweizerische Partei. Wir waren nicht in der Lage, das Themenvakuum kantonal zu besetzen, befassten uns stattdessen beispielsweise mit herumgeistern den Geheimplänen.

Als Kantonalpartei vertrauten wir auf die Kraft unserer national bekannten Köpfe und hofften, dass diese als Wahllokomotive die restlichen KandidatInnen mitziehen würden. Das Instrument der regionalen Spit-

zenkandidaturen hat parteiintern für Unruhe gesorgt, obwohl die Resultate dem Instrument teilweise Recht geben: Die Mehrheit der regionalen SpitzenkandidatInnen hat sich im vorderen Teil der Liste platziert.

Auch gelang es uns nicht, den Bekanntheitsgrad und den Glanz unserer phänomenal wiedergewählten Ständerätin, Simonetta Sommaruga, auch für die Nationalratswahlkampagne zu nutzen.

Kritik am Wahlkampf

Viele unserer KandidatInnen und Parteimitglieder bemängeln in ihren Rückmeldungen die schale kantonale Wahlkampagne, die kompliziert gefalteten Wahlprospekte, die wenigen SP-Plakate, die individuellen Wahlkämpfe der Kandidierenden. Sie vermissen einen einheitlichen SP-Auftritt mit Themen und Köpfen. Diese Rückmeldungen nehmen wir ernst und werden sie in die Schlussauswertung einbeziehen.

Unsere Wahlstrategie setzte auf die Mobilisierung. Wir haben dabei unterschiedliche Massnahmen eingesetzt, beispielsweise Direct mailings. Es ist anzunehmen, dass das Resultat ohne diese Massnahmen noch schlechter herausgekommen wäre.

Leider mussten wir feststellen, dass wir im ganzen Kanton Stimmen verloren haben, in ländlichen wie in urbanen Gebieten (ausser im Berner

Jura). (Zu) viele Wählende haben nicht (mehr) auf die Karte SP gesetzt. Dieses Blatt wollen wir wieder wenden:

Die SP muss sichtbar machen, wofür sie sich einsetzt, und nicht, wie schlimm der politische Gegner politisiert. Wir brauchen keine interne Richtungsdiskussion, sondern eine Besinnung und Zentrierung auf unsere Kernanliegen. Wir wollen eine gerechtere Gesellschaft, eine lebenswerte Umwelt, einen sozialen Umbau der Wirtschaft, ein Leben in Würde für alle und ein Land, das sich zur Solidarität mit der Welt bekennt.

Wir ergreifen die Chance!

Die SP muss wieder als die soziale Kraft des Landes wahrgenommen werden.

Als Partei mit PolitikerInnen, die selber mitten im Leben stehen, nicht abgehoben im Elfenbeinturm sitzen, sondern den Menschen zuhören, sie ernst nehmen, Lösungen suchen, Allianzen schmieden. Unsere Inhalte müssen wir konsequent mit bekannten Köpfen transportieren. Und zwar auch mit unkonventionellen Methoden, denn es reicht definitiv nicht mehr, ein Thema einzig mit Hilfe einer Medienkonferenz zu lancieren.

Wir haben die Wahlen verloren, daran gibt es nichts zu rütteln. Wir wollen aus den Fehlern lernen und die Chance ergreifen, uns zu erneuern. Wir tun dies mit eurer Hilfe.

## Wir bleiben mit Beharrlichkeit dran!

Die Berner Nationalrätinnen und Nationalräte gehen mit Elan in die kommende Legislatur.

Diese drei Fragen habe wir allen gestellt – hier ihre Antworten:

1. Welche politischen Schwerpunkte/Themen willst du als Nationalrätin/als Nationalrat in den nächsten vier Jahren setzen/bearbeiten?
2. Welche Auswirkungen hat das unerfreuliche Wahlergebnis vom 21.10.2007 für dich was die politische Arbeit im neuen Parlament anbelangt?
3. Unter welches persönliche Motto stellst du die Legislatur 2007–2011?

## 2007–2011: Nicht lustig, aber spannend(er)!

Unsere Partei steigt geschwächt in die neue Legislatur. Darüber kann nichts hinwegtäuschen. Trotzdem haben wir gute Gründe, diese kommenden Jahre mit viel Energie anzupacken. Erstens warten grosse und wichtige Fragen, die unser volles Engagement benötigen. Zweitens bedeutet Politik im Konkordanzsystem – unabhängig von der eigenen Stärke – immer, Allianzpartner zu finden. Und schliesslich ist die Linke wenigstens im Ständerat so stark wie noch nie zuvor.

Die SP wird sich in der Sozialpolitik in erster Linie für die Flexibilisierung des Rentenalters einsetzen. ArbeitnehmerInnen, die früh ins Erwerbsleben einsteigen, eine harte, oft eintönige und meist schlecht bezahlte Arbeit leisten, sollen in Zukunft früher in Pension gehen können. In der Gesund-

heitspolitik geht es darum, die medizinischen Leistungen besser zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Das ist ein Vorteil für die PatientInnen und verhindert unnötige Ausgaben.

Als Konsumentenpartei setzen wir uns für die Stärkung der Kaufkraft ein, indem wir gegen die überhöhten Preise für importierte Produkte und ganz besonders gegen die hohen Medikamentenpreise vorgehen.

In der Steuerpolitik werden wir uns gegen die Steuerabbaupläne in Milliardenhöhe, von denen gewisse Bürgerliche träumen, wehren. Wir haben aber auch die Chance, unsere Forderung nach einem einfacheren, transparenten und gerechteren Steuersystem umzusetzen.

In der Energie-, Umwelt- und Klimapolitik braucht es einen klugen Mix

von Anreizen, Geboten und Verboten, damit unser Land das Energie-sparpotenzial ausschöpfen kann und sich dank einheimischen, erneuerbaren Energien etwas aus der unangenehmen Abhängigkeit von den Erdöl- und Erdgasländern befreien kann.

Schliesslich ist unser Land auf die Öffnung gegenüber Europa stärker angewiesen denn je. Der Steuerstreit und die kommenden schwierigen Abstimmungen über die Erweiterung der Personenfreizügigkeit zeigen, dass der Bilaterale Weg voller Unsicherheiten ist. Die EU-Beitrittsfrage könnte plötzlich wieder im Vordergrund stehen. Die SP Schweiz bleibt – auch hier – Vordenkerin!

Simonetta Sommaruga



André Daguet

1. Sicher die aus gewerkschaftlicher Sicht wichtigen Themen wie Revision der AHV, die Initiative für ein flexibles Rentenalter oder die Probleme rund um die Personenfreizügigkeit. Die Aktivitäten hängen aber auch stark davon ab, in welchen Kommissionen man Einsitz hat. Das ist noch nicht entschieden. Sicher werde ich weiterhin in der GPK sein.
2. Das ist politisch noch nicht absehbar, ausser: Die Arroganz der SVP wird noch etwas grösser sein. Viel hängt davon ab, wo sich die CVP und FDP positionieren, weiterhin im Schlepptau der SVP oder etwas eigenständiger? Und welche Rolle spielen die Grünliberalen?
3. Ich habe kein persönliches Motto. Ich setze einfach alles daran, dass ich einiges mehr an Zeit im Nationalrat einsetzen kann als in den vergangenen vier Jahren. Und ich will weiter so bleiben, wie ich es gerne mag: direkt, klar, links und jenen Leuten verpflichtet, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.



Ricardo Lumengo

1. Pour la prochaine législature j'aimerais m'engager dans le cadre de la politique de la formation et dans la lutte contre le chômage notamment le chômage des jeunes. J'aimerais également m'oeuvrer à trouver des solutions au sujet de la délinquance juvénile.
2. Les élections du 21.10. ont causé l'affaiblissement de notre groupe au Conseil national, il est réduit de 9 sièges. Le groupe socialiste aurait vraisemblablement de la difficulté à faire passer ses idées et à imposer sa politique. Cela implique sur le plan personnel la nécessité de faire des interventions concrètes et efficaces, et aussi la capacité de faire des concessions.
3. Au vu des circonstances, la législature 2007–2011 doit être placée pour les membres du groupe socialiste sous le signe de la discipline et du pragmatisme.



Hans Stöckli

1. Ich werde mich für eine soziale und ökologische Marktwirtschaft und den demokratischen Rechtsstaat einsetzen.
2. Ich werde aktiver – in Wort und Tat. Im Parlament und in der Partei.
3. Jetzt erst recht!

# Gutes Frauenresultat im Kanton Bern

Simonetta Sommaruga mit dem besten Ergebnis aller Zeiten im Ständerat

*Ursula Wyss, Evi Allemann und Margret Kiener Nellen wurden als Nationalrätinnen bestätigt. Die SP Frauen Kanton Bern gratulieren den gewählten Frauen herzlich und wünschen eine spannende Legislatur.*

Die erfolgreiche Wiederwahl aller Bisherigen ist ein klares Zeichen der Anerkennung ihrer politischen Arbeit und gleichzeitig Auftrag, diese in der kommenden Legislatur fortzusetzen. Dieser Vertrauensbeweis freut und stärkt die SP-Frauen. Sehr bedauerlich ist aber der Verlust des vierten Sitzes und damit die verpasste Chance, eine neue Nationalrätin zu haben.

Die Frauenliste verlor gegenüber 2003 2,8 Prozent und erreichte noch

11,3 Prozent. Sie sammelte 936345 Parteistimmen. In 17 von 26 Wahlkreisen lag die Frauenliste vor der Männerliste.

Auch bei diesen Wahlen erwies sich die Frauenliste wiederum als wirkungsvolles Instrument, das einen hohen Anteil von ungebundenen WählerInnen ansprach und viele Panaschierstimmen für die Partei holte.

Die eigenständige Frauenwahlkampagne «einen Schritt voraus» mit Events und Aktionen sowie eigenem Plakat, Leporello und Giveaway wurde von der Kerngruppe (Verena Berger (Projektleiterin), Ursula Marti, Guda Hess, Christine Schnyder Zysset, Madeleine Thönen) entwickelt. Die Arbeit geschah in regelmässigem Austausch mit den

Bisherigen und an Treffen mit allen Kandidatinnen.

Eine grosse Unterstützung waren die regionalen Vertreterinnen. Die hervorragend organisierten Standaktionen in Biel, Thun und Burgdorf mit unserem «Zugpferd» Simonetta Sommaruga, fanden in den lokalen Medien Beachtung. Vor allem wenn Themen mit den Standaktionen verknüpft wurden, wie «Waffen gehören ins Zeughaus» gelang es besonders gut, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.

Spitzenkandidatinnen zu bestimmen könnte aus Sicht der SP-Frauen in Zukunft zu einem erfolgreichen Instrument werden. Es sollten jedoch neben den Bisherigen nur zwei bis drei Spitzenkandidatinnen nominiert werden. Nur dann ist eine sichtbare

und erfolgreiche Fokussierung auf die Bisherigen und die Spitzenkandidatinnen möglich.

Die SP Frauen danken allen Kandidatinnen, der Kerngruppe und den regionalen Vertreterinnen für ihren Einsatz sowie allen Wählerinnen und Wählern für die Unterstützung.



**Evi Allemann**

1. Sauberes Klima, fitte Infrastrukturen, hohe Sicherheit auf der Strasse und im öffentlichen Raum, sozialer Ausgleich – dafür will ich weiter wirken.
2. Ganz konkret werden wir die Sitzverluste in der Kommissionsarbeit zu spüren bekommen: Wir werden weniger Leute in die Kommission schicken können. In welchem Klima diskutiert werden wird – ob vereinfachend-polemisch oder differenziert-konstruktiv – ist heute erst vage abzusehen. Klar ist: Ich werde die Debatten weiterhin mit sachlichem Pragmatismus angehen.
3. Mit Beharrlichkeit dranbleiben und kreative Lösungsansätze finden, um die Schweiz mit wechselnden Mehrheiten weiterzubringen.



**Margret Kiener Nellen**

1. In der reichen Schweiz soll niemand in Armut leben müssen. Der Steuergerechtigkeitsinitiative der SP Schweiz will ich zur Annahme verhelfen.
2. Harte Arbeit steht uns bevor, wenn die Rechte ihre dreisten Projekte gegen die AHV, die Lohnabhängigen und die tatsächliche Gleichstellung der Frauen durchsetzen will. Wir werden vermehrt das Referendum und den Druck der Strasse brauchen.
3. Gerechte Löhne, gerechte Renten, gerechte Steuern: ich bleibe am Ball!



**Ursula Wyss**

1. Eine grosse Herausforderung wird die konkrete Umsetzung der klimapolitischen Ziele für eine innovative Wirtschaft, die qualifizierte Arbeitsplätze in der Schweiz schafft.
2. Die Fraktion wird mit 9 NationalrätInnen weniger auch in Zukunft Mehrheiten im Parlament für ökologische und soziale Politik finden müssen.
3. Jetzt erst recht!

# Merci vielmal, Willi!

Der Parteisekretär geht nach 16 Jahren in Pension – aber nicht ganz ...

*Bei Abschieden zieht man Bilanz – so auch Willi Zahnd. «Mandatsmässig liegen wir wieder genau dort, wo ich begonnen hatte, aber dazwischen gab es viele Erfolge. Wir haben in diesen Jahren in Stadt und Kanton Bern viel erreicht, das nicht mehr rückgängig zu machen ist.»*

Rosmarie Borle

Die Nationalratswahlen 1991 seien enttäuschend gewesen, weil die Prognosen der SP einen Aufschwung ankündigten, die hohen Erwartungen wurden aber damals mit fünf Sitzen nicht erreicht. «Aber dann kam der Erfolg, mit jedem Wahlgang ging es «obsi», es begann mit der Rot/Grün/Mitte-Regierung in der

---

**«Punkto Lebensqualität, ÖV-Angebot und Bauten wie dem Paul Klee Museum oder dem Bundesplatz haben wir eine ausgezeichnete Bilanz vorzuweisen.»**

Stadt, das Hoch dauerte bis zu den Stadtratswahlen 2004, dort brachen wir ein, dies zog sich leider über die Grossratswahlen 2006 bis zu den aktuellen Nationalratswahlen durch, darum stehen wir wieder da, wo ich angefangen hatte» fasst Willi Zahnd die Entwicklung zusammen. Einziges Glanzlicht in diesem Jahr war die triumphale Wahl von Simonetta Sommaruga in den Ständerat, aber die Bemerkung ist typisch für Willi Zahnd: «Es wäre vermessen, ihren Erfolg an die Sekretariatsfahne zu heften», sagt er bescheiden.

Obschon ihn die letzten Sitzverluste natürlich treffen, mag er überhaupt nicht sagen, dass nichts erreicht wurde. «Punkto Lebensqualität, ÖV-Angebot und Bauten, wie das Paul Klee Museum oder dem Bundesplatz, den ja wirklich niemand mehr als Parkplatz zurückhaben möchte, haben

wir eine ausgezeichnete Bilanz vorzuweisen. Auch haben wir erstmals einen dritten Regierungsratssitz, dessen Verteidigung nicht einfach, aber auch nicht unmöglich ist.» Bei der ganzen «Abrechnung» darf auch nicht vergessen werden, dass die SP in den letzten Jahren praktisch den Gleichstand zwischen Frauen und Männern in den Räten erreicht hat – auch das ist für Willi Zahnd eine wichtige Errungenschaft.

Ein weiteres Highlight sind für ihn die gewonnenen Steuerpaketabstimmungen auf kantonaler und nationaler Ebene – ein wirklicher Tiefschlag fällt ihm nicht ein.

«Negativ sind für mich viel mehr die schleichenden Prozesse, beispielsweise wie sich die gut Verdienenden mehr und mehr aus der allgemeinen Mitfinanzierung abschleichen, kurz: die serbelnde Solidarität als Gesellschafterscheinung und das kurzfristige Denken à la «Nach uns die Sintflut.»

Willi Zahnd probiert, sich «als Grossvater mehr ins Spiel zu bringen», die drei Enkel 4-, 5- und 13-jährig, wird das freuen, er will mehr Lesen und Veloreisen mit dem Tandem unternehmen, Auto fahren kann er gar nicht. «Dieser Umstand hat verhindert, dass ich am gleichen Tag noch sieben Sachen mehr gemacht habe, die nicht nötig waren. Ich bin auch ohne Auto überall hingekommen, wo ich hinwollte.»

So ganz lassen kann er die Politik dann doch nicht. «Sie haben mich halt angefragt», sagt er lächelnd. Er wird nebst «normalem SP-Mitglied» auch Co-Wahlleiter der SP Stadt Bern und wird «noch ein paar Jährli» bei der neuen Wahlkommission der



Willi Zahnd geht in Pension – seine Erfahrungen gibt er aber glücklicherweise gezielt noch weiter.

BILD: ZVG

---

**«Auch haben wir erstmals einen dritten Regierungsratssitz, dessen Verteidigung nicht einfach, aber auch nicht unmöglich ist.»**

kantonale SP dabei sein. Diese Gremien werden von seinem Wissen und der Erfahrung profitieren, er kann seine Motivation an die Nachfolger weitergeben. Denn: «Es braucht beides, Erfahrung und neue Ideen, denn die Welt muss nicht immer neu erfunden werden.»

Wie viel Freude Willis Frau Marlis an ihrem beinahe pensionierten Willi hat, weiss er gar nicht. «Bisher hat sie noch nichts davon bemerkt, wir üben jetzt dann ein bisschen. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir nach 40 Jahren Ehe auch das noch schaffen werden», lacht Willi Zahnd.

## AGENDA

**19. – 29. NOVEMBER 2007**  
Novembersession Grosser Rat

**1. DEZEMBER 2007**  
Koordinationskonferenz der SP Schweiz in Bern, Analyse der Eidg. Wahlen vom 21.10. 2007

**12. DEZEMBER 2007**  
Bern, Parteitag SP Kanton Bern im Hotel Bern, Analyse der NRW/SRW 2007  
Parolenfassung für die Abstimmungsvorlagen vom 24.2.2008

**26. MÄRZ 2008**  
Bern, Parteitag der SP Kanton Bern

**21. JUNI 2008**  
Huttwil, Parteitag der SP Kanton Bern

**26. NOVEMBER 2008**  
Bern, Parteitag der SP Kanton Bern

## IMPRESSUM

Redaktion:  
Rosmarie Borle  
Journalistin BR  
Sonnenrain 9  
3063 Ittigen  
Telefon 031 922 07 28  
079 218 42 07  
rosmarie.borle@bluewin.ch

Beiträge von Irène Marti Anliker,  
Angelika Neuhaus

Nächster Redaktionsschluss:  
4. Dezember 2007